



# Illirisches Blatt.

N. 14.

Samstag

den 4. April

1835.

## Historische Erinnerungen aus dem Vaterlande.

### A p r i l.

2. April 1748 wurde in der Stadt Georg Carl Staravanski geboren. Er hat sich als Professor der Arzneikunde einen rühmlichen Namen erworben.
3. „ 1664 stirbt zu Passau Otto Friedrich Graf von Buchheim, der eilfte Bischof in Laibach.
4. „ 1727 stirbt Wilhelm Graf von Leslie, der sechzehnte Bischof von Laibach im 76sten Jahre seines Alters.
5. „ 1355 wird Ludwig von Cugagna, aus dem berühmten Hause der Auersperge, (von der friaulischen Linie) vom R. Carl IV. auf der Tiberbrücke in Rom zum Ritter geschlagen.
6. „ 168a grub man bei Bearbeitung des damals sogenannten Forstlechnerischen Gartens, die Ueberreste eines herrlichen Mosaikbodens, ingleichen auch mehrere Urnen aus.
11. „ 1555 stirbt zu Stuttgart, fern vom Vaterlande, der wegen seiner Gelehrsamkeit geschätzte Krainer, Michael Tiffernuss, Hofmeister des Prinzen Christoph von Württemberg, im 67sten Jahre seines Alters und wurde daselbst in der Stiftskirche begraben.
12. „ 1561 hatte der gelehrte Freiherr Hans Ungnad, die Ehre, dem teutschen Könige Maximilian II., den zu Tübingen mit 9 Lagos litischen Lettern gedruckten Katechismus in kroatischer Sprache, zu überreichen.
13. „ 1735 wird Anton Pochlin; bekannter unter seinem Klosternamen P. Marcus a S. Antonio Paduano, geboren.
19. „ 1714 stirbt Georg Thalnitzer, bekannt als historischer Schriftsteller seines Vaterlandes.
24. „ 1257 vermauerte Herzog Ulrich auf seiner in Krain neu gebauten Burg zu Werdenegg (castrum Werdeneko) die Wessungen der Brüder Rapoto, Ortolf und Albero in freies Eigenthum.
25. „ 1788 nimmt Michael Freiherr von Brigido von dem erledigten Bisthume zu Laibach Besitz.
26. „ 1710 fand man bei Abbrechung eines Theils der alten Domkirche zwei gläserne Gefäße und ein silbernes Blättchen in Gestalt einer Hofie mit der Inschrift: Anno 1519 Petrus Epus (episcopus) T. me posuit in honorem S. Mariae et Annae matris ejus X. Aprilis.
27. „ 1560. Der Krainer, Stephan Consul, ein eifriger Beförderer der Bibelübersetzung in slavischer Sprache, reiset nach Nürnberg, um daselbst durch den Stämpelschneider, Johann Hartwach, die Matrizen zu den glasolischen Lettern schneiden zu lassen.
28. „ 1686 zündete der Bsh einen mit Pulver angefüllten Thurm auf dem Schloßberge an; bei der erfolgten Explosion wurden viele Häuser in der Stadt beschädigt.
29. „ 1404 wird vom R. Friedrich IV. das Collegiatstift zu Neustadt gestiftet.
30. „ 1447 empfiehlt R. Friedrich IV. dem Adel in Krain seine Schloßer, wegen der häufig erneuten Einfälle der Türken, zu besetzen.

### Dampfschiffahrt durch das Eis.

Die Amerikaner haben eine neue höchst wichtige Anwendung von der Dampfschiffahrt gemacht. Geschickte Ingenieure bauten unlängst zu Baltimore für eine der Asssekuranzcompagnien dieser Stadt ein Dampfschiff, welches dazu bestimmt ist, andern Fahrzeugen

das Ein- und Auslaufen in und aus Häfen möglich zu machen, welche ganz von Eis gesperrt sind. Dieses Dampfschiff, Secours genannt, begann seinen Dienst in den ersten Tagen des Januars, und zwar nach einer Kälte, wie man sie seit Jahren nicht gehabt hatte. Am ersten Tage lief der Secours mit einer Brigg im Schlepptau aus, und bahnte sich zu Jedermanns Er-

kaunen sehr leicht einen Weg durch das mehr als einen Schuh dicke Eis. Der Patapsco war seiner ganzen Länge nach zugefroren, und der Secours hatte hier dieselben Schwierigkeiten zu überwinden, bis er den breitesten Theil der Chesapeake-Bai erreichte. Nachdem er endlich die Brigg aus dem Eise hinaus und an eine Stelle gebracht hatte, wo sie die hohe See sicher erreichen konnte, ging er nach Annapolis, wo der Hafen eben so von Eis gesperrt war, wie zu Baltimore. Am folgenden Tage fuhr er von Annapolis ab, um dem nach Norfolk bestimmten Dampfschiff, der Columbiar, entgegen zu gehen, das er ins Schlepptau nahm und noch am Abend desselben Tages nach Baltimore brachte. Zwei Tage später ging der Secours nach Annapolis zurück, wo er nicht eines, sondern vier Schiffe zu gleicher Zeit ins Schlepptau nahm, und seine Maschinenkraft erwies sich stark genug, um diese Schiffe fortzuziehen und zugleich das Eis zu brechen. Diese Versuche ließen nichts zu wünschen übrig, und es scheint jetzt keinem Zweifel unterworfen, daß die Handelsmarine der vereinigten Staaten in Zukunft des großen Vortheils genießen wird, ihre Wirksamkeit auch im strengsten Winter nicht unterbrochen zu sehen. Das Vordertheil des Secours ist sehr abgeplattet und aufwärts gerichtet, und der im Wasser gehende Theil des Rumpfes hat ungefähr die Form eines Spatels, so daß er, statt das Eis zu zerstoßen, vielmehr darauf steigt. Seine Schaufelräder sind von Holz und Eisen, und haben eine so gewaltige Kraft, daß sie das Eis zermalmten. Das Eis weicht dem Gewicht des Schiffes, so wie dieses darauf gleitet, und wird nach hinten unter die Räder getrieben. Von der Gewalt dieser Räder kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß jedes 120 Centner Eisen an sich hat. Einige sind der Meinung, man sollte statt dieser Räder, welche das Eis zermalmten, andere anbringen, die es zersägen, und die mithin auch nicht so schwer zu seyn brauchen; dann könnte auch eine Maschine von geringerer Kraft dieselbe Wirkung thun, und man würde bedeutend an Brennmaterial ersparen.

### Geographische Kenntnisse der Perser.

In der Universalgeschichte des Persers Raschid Eddin (angefangen 1314) liest man folgende Stelle: Irlanda (Irland) ist eine Insel mitten im Ocean. Sie hat einen so trefflichen Boden, daß es da weder Ratten noch giftiges Gewürm gibt. Die Bewohner erreichen ein hohes Alter; sie sind rothhaarig, stark und tapfer. Auf dieser Insel gibt es eine Quelle, die ein hineingeworfenes Stück Holz binnen einer Woche in Stein verwandelt. Neben Irland liegt eine größere Insel,

Namens Englitara (England). Auf derselben befindet sich ein Berg mit zahlreichen Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei- und Eisengruben. Fruchtbäume gibt es in Ueberfluß. Zu den Wundern dieses Landes gehört ein Baum, welcher Vögel erzeugt. Dieß geschieht in folgender Art: In der Blüthezeit sieht man eine Art von Säckchen an dem Baume, und in diesem Säckchen steckt der Vogel mit dem Schnabel. Ist die Frucht reif, so pickt der Vogel selbst sie auf und kommt heraus. Man füttert ihn zwei Jahre, binnen welcher Zeit er die Größe einer Gans oder Ente erreicht. Er ist die gewöhnliche Speise der Bewohner jenes Landes. Auf beiden Inseln gibt es Schafe, aus deren Wolle man Flor und Scharlachtücher bereitet. Der König beider Inseln heißt Schottland!<sup>46</sup>

### Die Riesenpyramide.

Die Angst vor Uebervölkerung hat sich allmählich so hoch gesteigert, daß man auf die wunderlichsten Pläne geräth, um für die Lebenden, wenn sie nun wirklich einmal existiren müssen, so viel Terrain als möglich zu ersparen; oder man ärgert sich vielmehr eigentlicher darüber, daß wir den Todten, von denen wir doch nichts mehr haben, so viel von der Oberfläche unsers Bodens einräumen müssen, worauf ganz füglich Livoli's, Daurhall's oder wenigstens Viehweiden angelegt werden könnten. Diesem Uebelstand mindestens für London abzuhelpen, machte Wilson den Vorschlag, für diese Hauptstadt ein einziges Grabmal zu errichten, eine Pyramide, von etwa 900 Quadratfuß im Fundament, und 1800 Fuß hoch; sie müßte 94 Stockwerke erhalten, und würde, nach Wilson's Berechnung, 5,167,104 Särge aufnehmen können; da man nun die jährliche Sterblichkeit in London auf 27,000 anschlägt, so würde die Pyramide binnen zwei Jahrhunderten erst von unten bis oben voll; zum Begräbniß der genannten Zahl von Leichen würden 1000 Morgen Bodens kaum hinreichen, während die Basis der Pyramide bloß 18 Morgen erforderte.

### Der betrogene Cantor.

Zu Telemann (geb. zu Magdeburg 1681), 1708 fürstl. s. Capellmeister zu Eisenach, kam eines Tags ein Cantor aus der Umgegend Eisenachs, welcher bei dem bevorstehenden Kirmeeseste seines Orts das Fess und sich durch eine Kirchenmusik vor der Gemeinde zu verherlichen gedachte, mit der Bitte, ihm zu diesem Behuf Etwas zu componiren, was er alsdann mit seinen Herren Confratres und deren Choradjuvanten aus-

föhren wolle. Telemann, welcher wohl merkte, daß der Cantor und seine Herren Confratres arme Schächer waren, lehnte die Gewährung von sich ab — aber umsonst. Der Cantor ließ sich nicht abweisen und beharrte mit einer Subdringlichkeit auf seinem Gesuch, die Telemann halb beleidigte, halb belustigte. Um den Zubringlichen zu entfernen, fragte er ihn nach dem Text, wozu ihm der Cantor ein Kirchentied oder einen Bibelspruch zur eigenen Auswahl überließ. Telemann sagte ihm die Composition zu, hieß ihn die Probe bestelen und versprach, mit einigen Bekannten sich dazu einzufinden. Es geschah am frühen Morgen des Festes; die Stimmen wurden aufgelegt. Zum Text hatte Telemann den Bibelspruch: »Wir können Nichts wider den Herrn reden« gewählt und ihn als Fuge gesetzt. — »Nun sollen diese Käuze ihre Sünden beichten« flüsterete Telemann seinen Bekannten zu. Die Fuge begann und aus allen Kehlen erscholl es in Mischönen wie Jammergeschrei: Wir — wir — können — Nichts — Nichts — wir können Nichts — wir können Nichts — bis die ganze Fraternität, welche lange, ohne etwas Schlimmes zu ahnen, darauf losgeschrien hatte, durch Telemann's und seiner Begleiter Gelächter aus dem Traum geweckt, wie verblüfft, und der arme Cantor ganz zermalmt dastand. Das machte sich freilich nicht gut, ihr Herren, sagte Telemann, zog jedoch zum Trost des zerknirschten Cantors ein anderes kleines Musikstück hervor und führte es mit seinen Bekannten o. s.

**Das Neueste und Interessanteste**  
im Gebiete  
**der Kunst und Industrie, der Länder- und**  
**Völkerkunde.**

Der Plan zu dem so wünschenswerthen Unternehmen, eine Eisenbahn durch den Isthmus von Panama zu führen, ist unlängst von der Regierung von Grenada, zu deren Gebiet der Isthmus gehört, wieder aufgenommen worden, und in England soll bereits ein Agent angekommen seyn, der den Auftrag hat, auf die durch das Decret der Republik vom 27. Mai 1834 festgestellten Bedingungen Contrahenten zu sammeln. Jenem Decret zufolge soll, je nach dem Gutbefinden der Contrahenten, entweder eine gewöhnliche Kunststraße oder eine Eisenbahn angelegt werden. Die bedeutendsten unter den den Speculanten zugesicherten Vortheilen bestehen in einer Bewilligung von 20,000 Fanegades (24,000 Acres) unbebautes Land auf dem Isthmus, und dem freien Eigenthum des Trägers der Straße auf einen Zeitraum von nicht unter 10 und nicht über 50 Jahren. Die Staatszölle, von denen ein Verzeichniß dem

Decret angehängt ist, sollen indeß ebenfalls mit der Eröffnung der Straße ins Leben treten. Auf dem abzutretenden unbebauten Lande können sich Ausländer ansiedeln, welche für einen Zeitraum von 20 Jahren von Abgaben, Militärdienst u. s. w. befreit sind. Sollten sich im Auslande keine Teilnehmer finden, so wird Santander, der Präsident von Neu-Grenada, wie es heißt, das Unternehmen auf Kosten des Staats wagen, und er glaubt, daß eine Summe von 350,000 Pf. St. zu Ausführung desselben hinreichen werde. Beabsichtigt man eine Eisenbahn, so läßt sich leicht berechnen, daß man in einem Lande, wo Handarbeiter so selten sind, und wo man Eisenwerk, Maschinerie und Mechaniker aus England oder andern europäischen Staaten kommen lassen muß, mit diesem Gelde durchaus nicht ausreichen kann. Die Entfernung vom atlantischen bis zum stillen Ocean ist zwar nicht bedeutend, denn von Panama bis nach Porto Vello sind nur 37 Meilen, allein dieser schmale Isthmus ist mit einer fast ununterbrochenen und so hohen Gebirgskette bedeckt, daß man diese als ein unübersteigliches Hinderniß des früher vorgeschlagenen Unternehmens betrachtete, die Gewässer beider Meere durch einen Canal zu verbinden. Wird die Straße gehörig angelegt und ausgeführt, so läßt sich gar nicht an den außerordentlichen Vortheilen zweifeln, welche den Seefahrern aus dem Umstande erwachsen, daß sie künftig bei ihren Fahrten nach allen Gegenden des großen südlichen Oceans eines Weges von 2000 Meilen um das Kap Horn enthoben sind. So sehr die Ausführung eines so nützlichen Unternehmens zu wünschen wäre, so läßt sich leider nur zu sehr fürchten, daß die gegenwärtige Lage der Staaten von Südamerika keineswegs geeignet ist, einen glücklichen Erfolg hoffen zu lassen.

Nabe bei der Stadt Kertsch in der Krimm, ist wieder ein reicher Fund geschehen. Bei der Arbeit an einer neuen Landstraße zwischen hier und Jenikale ist ein unansehnlicher Grabhügel durchschnitten und sind darin drei Gewölbe entdeckt worden. Im ersten fand man, da es schon angegriffen gewesen, nur ein von Rost zerfressenes Schwert; im zweiten: ein männliches Gerippe, auf dessen Haupt ein goldener Kranz mit Lorbeerblättern, einem goldenen doppelten Braakreat, auf dessen beiden Blechen Köpfe; eine thönerne Urne, 1 Arschin hoch, mit Asche; ein verrostetes Schwert und Lanzeneisen; im dritten: ein weibliches Gerippe, auf dessen Kopf ein goldblechener Lorbeerkranz; 2" lange goldene Ohrgehänge; ein filigrangold-halbzoll-breites Halsband, dessen unterer Rand mit lanzenförmigen Spigen besetzt; zwei 4" lange goldene Brustnadeln mit Köpfen, wovon die eine mit drei Goldkettchen versehen; eine große goldene Bulla, als Gürtelschloß,

worauf ein Mercurkopf; außerdem lagen viele kleine Goldbleche, von der vermoderten Kleidung abgefallen, umher, auf welchen Weinreben mit daran hängenden Trauben abgedruckt waren. Ferner mehrere Reihen Goldperlen, davon die größeren, von Erbsengröße, facettirt; andere, als kleine, längliche, durchbohrte Nüssen; dazwischen kleine goldene Blümchen, aus denen bemerkbar der Schmelz ausgefallen. Zwei Siegelringe von Gold, der eine sehr massiv mit einem Carneol, worauf ein Kopf; der andere mit einem sich drehenden Carneol, der als liegender Löwe geschnitten ist. Außerdem ein nicht gefasster oder aus der Fassung gefallener Carneol, auf dem zwei Eulen; eine Goldmünze Philipps von Macedonien; ein verrosteter Metallspiegel; eine thönerne Urne, 1 Arschine hoch; eine thönerne 3/4 Arschin im Durchmesser haltende Schale mit Deckel. Fragmente einer knöchernen Flöte. Diese sämtlichen Sachen werden nach St. Petersburg gesandt.

In Spanien gibt es zwei Arten Schafe, von denen die eine bloß eine gewöhnliche Wolle gibt, und immer an demselben Orte bleibt; die andere, welche die feine Wolle liefert, zieht im Lande umher, bringt den Sommer in den Gebirgen zu, und steigt im Winter in die Ebenen der südlichen Provinzen hinab. Diese letztere Art, bekannt unter dem Namen Merinoschafe, wurde zuerst 1752 nach Frankreich, 1763 nach Sachsen, 1775 nach Oesterreich, 1782 an das Vorgebirge der guten Hoffnung, 1786 nach Preußen, 1808 in die Vereinigten Staaten und 1809 in die Krimm gebracht. — Ihre Anzahl schätzt man in Frankreich auf 36 Millionen, in England auf 45 Millionen, in Rußland auf 37 Millionen, in Oesterreich auf 19 bis 20 Mill., worunter 3/5 ganz edle sind, in Spanien auf 12 Mill., in Preußen auf 11 Mill., in den italienischen Staaten auf 6 Mill., in Deutschland auf 5 Millionen.

Die Indier, welche auf den Hochebenen der südamerikanischen Berge wohnen, haben eine eigenthümliche Art, den Riesenvogel, Condor, zu erlegen. Man steckt einen kleinen Raum mit Pallisaden ab, die man stark in den Boden einschlägt, und legt ein frisch geschlachtetes Thier hinein. Bald kommen die Condors, die ihre Nahrung auf Meilen weit riechen, heran, und sobald sie fressen, gehen die Bauern mit Knütteln bewaffnet, und den ganzen Körper durch Leder wohlgeschützt, hinein, und fangen an auf die Vögel loszuschlagen. Der Vogel kann nicht aufsteigen, ohne einen Anlauf von 40 bis 50 Schritten, den der be-

schränkte Raum nicht gestattet, und so werden sie todt geschlagen, doch nicht ohne heftigen Widerstand zu leisten und den Angreifern oft schwere Wunden beizubringen.

Der französische Propagateur erzählt folgendes Beispiel von Schwesterliebe: „Zwei Schwestern aus der Gegend von Saint-Pol (Pas-de-Calais) hatten vor der Revolution mit einander den Schleier genommen. Als sie das Kloster verlassen mußten, lebten sie auch dann immer vereinigt und hatten nur die eine Furcht, daß eine vor der andern sterben möchte. So waren sie beide über 80 Jahre alt geworden, als sie beide an einem und demselben Tag erkrankten. Sie empfingen in einer und derselben Stunde die Sterbsacramente, und kurze Zeit darauf schlummerten sie zusammen in die Ewigkeit hinüber. Ein Grab umfaßt den Staub der beiden Schwestern.“

Auch in Sibirien hat die Presse jetzt Eingang gefunden. Zu Selinginsk (im Gouvernement Irkutsk) soll nämlich eine Uebertragung der ganzen Bibel ins Mongolische (durch die Missionäre der Londoner Bibelgesellschaft veranstaltet) mit Genehmigung des Kaisers gedruckt werden.

### Miscellen.

Der berühmte Compositeur Paer hatte eine Terne in der Lotterie zu Lyon gesetzt. Er geht vor einem Lotteriebureau vorbei und sieht die herausgekommenen Nummern ausgehängt. Seine waren nicht dabei. Da zerknüttelt er im Unmuth das Lotteriebillet und zerreißt es dann. Es zeigt sich aber am folgenden Tag daß er sich geirrt hatte. Die ausgehängten Nummern waren nicht die der letzten Ziehung. Die Terne war wirklich herausgekommen. Hr. Paer hat 11,000 Franken gewonnen, bekömmet sie aber nun nicht, weil er sein Billet nicht vorzeigen kann. Er hat eine Klage gegen die Lotterieverwaltung angestellt.

Zu Lisleard in England und in der Umgebung macht gegenwärtig ein Sonderling großes Aufsehen, dessen ganze Kleidung vom Kopf bis auf die Füße aus Rattensellen zusammen gesetzt ist, an denen er drei und ein halb Jahr gesammelt hatte. Dieses bizarre Kostüm ist sein eigenes Werk. Um den Leib trägt er einen Gürtel, der aus mehr als 600 Rattenschwänzen mit vieler Geschicklichkeit zusammen genäht ist.